Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 59 (1965)

Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen : eine wichtige schweizerische Zeitschrift ; Jan Hus : ein Bild seines Lebens und Wirkens : seine Briefe vom Herbst 1414 bis zum Juli 1415 [Joachim Dachsel]

Autor: B.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gleich. Die Rettung persönlicher Humanität drinnen bewirkt bei äußeren Verhältnissen, die gelassen werden, wie sie sind, lediglich ein seelisches Gleichgewicht. Der christliche Glaube siedelt sich dort an, wo die Gesellschaft die Individualität ohnehin freigegeben hat. Er wird darum sozial völlig irrelevant. Die persönliche Glaubensentscheidung provoziert nicht die Gegenentscheidung des Unglaubens, sondern eigentlich ständig ihre eigene Unverbindlichkeit. Das Glaubensbekenntnis wird zur persönlichen Meinung im Sinne einer Pressemeinung. Die christliche Liebe kennt nur noch den Nächsten als den je und je Begegnenden, nicht aber den Mitmenschen in seinen rechtlichen und sozialen Verhältnissen. Der Bereich des Persönlichen, in dem der Glaube jetzt lebendig wird, ist gesellschaftlich bereits völlig neutralisiert, bevor der Glaube kommt. Die Industriegesellschaft ist dankbar, wenn sich der christliche Glaube dieser Dinge annimmt. Er entlastet sie und stabilisiert sie, aber er stört sie nirgends.

(Schluß folgt)

BUCHBESPRECHUNGEN

Eine wichtige schweizerische Zeitschrift

Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser auf die außerordentlich wertvolle Publikation *«Neutralität»*, mit dem Untertitel «Kritische Schweizer Zeitschrift», hinzuweisen, die nun wirklich mit einer für die Schweiz einmaligen Offenheit die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse unseres Landes wie des Auslandes beleuchtet und analysiert. Heft 10 enthält Beiträge über kollektive Sicherheit von Professor Thirring, Wien, «Freiheit im Iran» von Lord Bertrand Russell, die «Mentalität des Kalten Krieges» von Professor Hayakawa, San Franzisko, wertvolle Analysen schweizerischer Verhältnisse von Max Frisch, W. M. Diggelmann und eine Besprechung des Schweizer Films über das Fremdarbeiterproblem, «Siamo Italiani». Dazu kommt eine wertvolle Zusammenstellung von Neuerscheinungen des Auslandes. Alles in allem eine Publikation von höchstem Niveau und Wahrheitsgehalt. Sie wird von Paul Ignaz Vogel, Steinbühlallee 189, Basel, redigiert und kostet im Jahresabonnement 8 Franken für vier Ausgaben. Red.

Joachim Dachsel: Jan Hus. Ein Bild seines Lebens und Wirkens. Seine Briefe vom Herbst 1414 bis Juli 1415. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin, 1964. DM 5.60.

Die Literatur über Jan Hus, den Vorläufer der Reformation, ist nicht sehr reich, und man ist dankbar für diesen hübschen Leinenband, der uns außer einer eingehenden Biographie Husens auch die wichtigsten Briefe aus den letzten Monaten seines Lebens gibt. Allzu oft denken wir bei der Nennung seines Namens an die hagere Silhouette des abgezehrten Kämpfers, der zum Scheiterhaufen schreitet. In diesem Buch jedoch begegnen wir dem jungen Tschechen, der, aus kleinen Verhältnissen stammend, den Priesterstand wählt, nicht aus innerer Ergriffenheit, sondern um eine Pfründe zu bekommen, wie es seine Eltern für ihn wünschen. Der Verfasser gibt ein lebendiges Bild vom Leben an der Prager Universität, wo Hus es im Laufe von 12 Jahren bis zum Dekan bringt. Als Rektor und Prediger der großen Kapelle Bethlehem, in der eine besondere Tradition und eine große Hoff-

nung lebt, wird Jan Hus zum meistgeliebten und schlimmstgehaßten Mann von Prag. Das Volk hängt an den Lippen des Predigers, «der in der Sprache seines Volkes, den Ungelehrten verständlich, aus heißem Herzen, mit der Leidenschaft des Wahrheitszeugen und des Kämpfers gegen das Unrecht mitten in das böhmische Leben hinein die Schrift auslegt. Aus dem bartlosen Gesicht mit den breiten Bakkenknochen, vollen Wangen und lebendigen, dunklen Augen schaut die Hörer einer der Ihrigen an, einer, der sie versteht und ihnen den Weg weist.» — Einige Seiten über das Papsttum des 14. Jahrhunderts und der damit zusammenhängenden Übelstände geben den geschichtlichen Hintergrund zu Hussens unerschrockenem Kampf. Bis fast zuletzt rechnet er mit der Möglichkeit einer Kirchenreform. Aus dem Bild, das Joachim Dachsel von Hus zeichnet, bekommt man nicht den Eindruck, als ob dieser «hartnäckig» das Martyrium suche, wie das etwa in literarischen Bearbeitungen des Stoffes herausgearbeitet wird. Daß Hus angesichts der Würdelosigkeit des Konzils nicht auf ein Abschwören seiner Überzeugung eingehen konnte, ist begreiflich. Vor allem will er auch seine Anhänger nicht an ihm irre machen, was zweifellos der Fall wäre, wenn er auf die ihm unterbreiteten Scheinlösungen einginge. So hält er aus, während die ungesunden Kerker seine Gesundheit völlig erschüttert haben. Seine letzte Bitte an die Freunde ist, sie möchten fest bei der Wahrheit Gottes bleiben.

Wenn man bedenkt, daß der große Papst unsrer Tage, Johannes XXIII., den Namen jenes würdelosen Papstes übernommen hat, der als Reitknecht verkleidet aus Konstanz floh, und dem man selbst Mord nachsagte, bekommt das Konzil, das er einberufen hat für die Wiedervereinigung der getrennten Christen eine besondere Bedeutung. Wollte er nicht gut machen, was jener versäumt hatte und so die Forderungen der Reformatoren erfüllen? Es ist unausdenkbar, was aus diesem Konzil hätte werden können, wenn Papst Roncalli es nach seiner Inspiration hätte leiten und abschließen können. B. W.

WELTRUNDSCHAU

Immer noch Vietnamkrieg Der Zeitungsleser und Radiohörer vernimmt jeden Tag von so viel Kampf und Streit in aller Herren Ländern, daß es ihm gewiß manchmal ist, «als ginge ihm ein Mühlrad im Kopf herum». Da aber unsere Weltrundschau keine kommentierte Chronik aller einigermaßen wichtigen Vorgänge im Völkerleben sein will, sondern sich auf die Klarstellung der wesentlichen, womöglich der *entscheidenden* Entwicklungen beschränken muß, so wollen wir auch diesmal nur eine Auswahl unter den Gegenständen treffen, deren sachgemäße Würdigung für das Verständnis der Zeitereignisse unerläßlich ist. Und womit anderem könnten wir dabei anfangen als mit dem unseligen *Vietnamkrieg*?

Das Morden in Vietnam geht ja Tag und Nacht weiter. Und die Vereinigten Staaten werfen immer neue, mit den modernsten Vernichtungsmitteln ausgerüstete Streitkräfte in das unglückliche Land. Wie die «New York Times» aus Washington berichtet (24. August), erwägt man dort ernstlich, ob die Vereinigten Staaten nicht einfach Südvietnam in aller Form militärisch wie politisch in die eigene Hand